28. INTERNATIONALES

bachfest SCHAFFHAUSEN

1

MITTWOCH 12. MAI 2021

«ENTFLIEHET, IHR SORGEN!»

Deutsche Hofmusik
Alexander Grychtolik, Leitung

HERZLICHEN DANK

Wir danken unseren Sponsoren und Partnern für die grosszügige Unterstützung

Hauptsponsoren

Schaffhauser Kantonalbank

SIG

Hotelpartner

VIENNA HOUSE ZUR BLEICHE SCHAFFHAUSEN

Medienpartner

Schaffhauser Nachrichten

lokal – genial Radio Munot

Musik & Theater – Die Schweizer Kulturzeitschrift am Puls der Szene

Konzertpatronate

Clientis BS Bank Schaffhausen

MIGROS Engagement

+GF+

janssen – PHARMACEUTICAL COMPANIES OF Johnson & Johnson

SORELL HOTELS SWITZERLAND | RÜDEN

UNTERSEE UND RHEIN

Donatoren

ABB Schaffhausen – Best Western Plus Hotel Bahnhof – Brauerei Falken – Colin & Cie. (Schweiz) AG
Kronenhof Hotel & Gastronomie – EKS AG – Rattin AG – SH Power

Gefördert von

KULTUR RAUM.SH – Kanton Schaffhausen Kulturförderung

JAKOB UND EMMA WINDLER-STIFTUNG

STIFTUNG WERNER AMSLER

Titel / Gemälde

John Constable, «A Cloud Study, Sunset», 1821, Yale Center for British Art, Paul Mellon Collection, USA (Bridgeman Images)

1

Mittwoch, 12. Mai 2021
Stadtkirche St. Johann

Dauer: ca. 1 Stunde, ohne Pause

«ENTFLIEHET, IHR SORGEN»

Deutsche Hofmusik

Alexander Grychtolik, Leitung
Gudrun Sidonie Otto, Sopran
Elvira Bill, Alt
Daniel Johannsen, Tenor
Wolf Matthias Friedrich, Bass

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

- Kantate «Entfliehet, verschwindet, entweichet, ihr Sorgen» BWV 249a (Schäferkantate)

Die sogenannte «Schäferkantate» («Entfliehet, verschwindet, entweichet, ihr Sorgen») entstand als Glückwunschmusik zum 44. Geburtstag für Herzog Christian von Sachsen-Weißenfels. Obwohl man sie angesichts der originellen Thematik in eine Reihe mit der Bauernkantate, Kaffeekantate oder Jagdkantate stellen könnte, ist sie im Konzertleben bislang unbeachtet geblieben: Hauptgrund hierfür ist sicherlich ihre fragmentarische Überlieferung, denn als weltliche Urfassung des Osteroratoriums BWV 249 lässt sie sich zwar grösstenteils aus diesem wiederherstellen (sie ist als Fragment sogar in der Neuen Bach-Ausgabe veröffentlicht), ihre Rezitative jedoch, die als wesentlicher Träger der Handlung fungieren, sind verloren.

Bereits während seiner Weimarer Zeit stand Bach in Kontakt zum Weißenfelser Hof. Die 1716 aufgeführten Jagdkantate BWV 298 ist ein Beispiel hierfür. Mit der «Schäferkantate», welche die wohl frühste nachweisbare Zusammenarbeit von Bach und seinem wichtigsten Leipziger Librettisten Picander darstellt, wird an die Jagdkantate auf vielfältige Weise angeknüpft: Beide Werke nehmen Elemente der damals populären Schäferdichtung auf: Schon in der Jagdkantate gibt es eine Hirtenarie («Schafe können sicher weiden»), unter Mitwirkung des für Hirtenmusik typischen Blockflötenpaars. Dieser ähnlich ist in der Schäferkantate die Tenorarie «Wieget euch, ihr satten Schafe», die Bach gleichsam als Wiegelied komponiert hat und für die er entsprechend ihrer Thematik auch zwei Blockflöten fordert. Wie in den Kantaten der Köthener Zeit weisen die beiden Werke zudem nur einen einzigen, abschliessenden Chorsatz auf.

Die Schäferkantate erklang im Rahmen der offiziellen Geburtstagsfeierlichkeiten als festliche «Tafelmusik». Aufführungsort war neusten Erkenntnissen zufolge das «Tafelgemach» im Schloss Neu-Augustusburg. Die dialogische Struktur der Rezitative und die Aufführung als «Tafelmusic» legen nahe, dass es sich bei der Schäferkantate um eine Oper im Miniaturformat handelt: Solche «Festopern», die in ihrer Handlung auf den jeweiligen Anlass hin angelegt waren, sind typisch für die Königs- und Fürstenhöfe der Barockzeit. Dem heutigen Konzertbesucher mag es gewiss überraschend erscheinen, dass Bachs Osteroratorium im Kern auf eine solche, szenisch und mit entsprechender Kostümierung aufgeführte Musikgattung zurückgeht.

In der schon im 16. Jahrhundert beliebten Schäferdichtung wird das einfache Hirtenleben als idealisierende Kulisse für die Geschichte einer verschmähten Liebe aufgegriffen. Viele Komponisten verarbeiteten diese Thematik in ihren Werken, etwa Händel in seiner Kantate «Aminta e Fillide» HWV 83. Die spätesten Schäferdichtungen stammen aus der Epoche der Empfindsamkeit und Frühaufklärung. Christian Heinrich Schmid (1746–1800) fasste in seiner 1767 erschienenen «Theorie der Poesie» das Wesen dieser Literaturgattung zusammen. Die in den Schäferdichtungen verherrlichte Idylle sei «der poetische Ausdruck der höchst verschönerten Leidenschaften und Empfindungen», ihre Schreibart muss «einfältig, naiv, und voll natürlicher reizenden Gemälde seyn».

Picander lässt in seiner Schäferkantate zwei Figurenpaare auftreten: Die Schäferinnen Doris und Sylvia sowie die Hirten Menalcas und Damoetas. Der Name der schönen, aber abweisende Doris entstammt der griechischen Mythologie, wo sie eine Okeanide (eine Tochter der Titanen Okeanos und Tethys) ist. Ihre Begleiterin Sylvia ist die Herrin des Waldes (vom lateinischen Wort silva - Wald). Dichter wie Christlob Mylius in sei-

nem Lustspiel «Die Schäfer-Insel» (1765) oder Christian Fürchtegott Gellert in seinen «Fabeln und Erzählungen» (1767) verwendeten dieses Figurenpaar. Menalcas und Damoetas sind ursprünglich Figuren aus Virgils Hirtengedichten (Eklogen). Die dritte dieser insgesamt zehn Eklogen handelt vom durch einen Streit ausgetragen Wettgesang der beiden über die Liebe, der jedoch unentschieden ausgeht. Picander bettet seine Schäferkantate in diesen Wettstreit ein: Mitten in dem Gesang der Hirten tauchen die beiden Schäferinnen auf. Das wird musikalisch – einmalig bei Bach – so gelöst, dass das Dacapo des Eingangsduetts entgegen der kompositorischen Konvention durch die Schäferinnen statt durch die Hirten gesungen wird. Das gebildete höfische Publikum wird diese humorvolle Abweichung wohl verstanden haben, denn das folgende Rezitativ bezieht sich unmittelbar auf das plötzliche Erscheinen der Schäferinnen (Damoetas: Was hör ich da? Menalcas: Wer unterbricht uns hier? Damoetas: Wie? Doris und die Sylvia?). Obwohl diese Dramaturgie durchaus schlüssig erscheint, wird immer noch hinterfragt, ob Bach dem posthum gedruckten Libretto Picanders in diesem Punkt tatsächlich folgte. Da er aber in einer Parodiefassung der Schäferkantate, in dem 1726 aufgeführten Drama per Musica «Verjaget, zerstreuet, zerrüttet, ihr Sterne» BWV 249b für den Bach-Förderer und Leipziger Festungsgouverneur Joachim Friedrich von Flemming, die Göttin Minerva und die Muse Melpomene das Dacapo des Eingangsduetts singen lies, spricht vieles für diesen ungewöhnlichen Kunstgriff. Picanders Text enthält auch über die handelnden Personen hinaus viele für Schäferdichtungen typische Elemente.

Im zweiten Rezitativ der Schäferkantate wird erstmals der Bezug zum Widmungsempfänger, Christian von Sachsen-Weißenfels, hergestellt – der fiktive, klassische Stoff wird nun mit realen Bezügen der Gegenwart verwoben: Die beiden Schäferinnen sind auf dem Weg zum Geburtstagsfest des Herzogs und wollen ihm einen Blumenkranz mitbringen. Dazu müssen sie zunächst die Göttin Flora finden und die Schafherde unbeaufsichtigt zurücklassen. Zum Ende der Kantate besingen sie gemeinsam mit den Hirten den herzoglichen Widmungsempfänger.

Von der Schäferkantate haben sich neben dem Libretto, das Picander mit anderen Dichtungen in einem Sammelband («Ernst-Scherzhaffte und Satyrische Gedichte») abdrucken liess, Abschriften des Aufführungsmaterials über die Frühfassung des Osteroratoriums erhalten. Es ist allerdings nicht abschliessend geklärt, ob die bekannte Sinfonia des Osteroratoriums bereits in der Schäferkantate enthalten war. Aufgrund der ungewöhnlichen, zweisätzigen Anlage gehen einige Vermutungen sogar dahin, die Sinfonia sei die Umarbeitung eines verschollenen Instrumentalkonzertes. Zumindest vermag sie das «Entfliehet, verschwindet, entweichet, ihr Sorgen» auf eindrucksvolle Weise ausmalen: Nach dem festlichen Eingangssatz folgt ein Adagio, das dem Hörer mit dem geradezu schmerzvoll-bohrenden Eingangston der Oboe und den schicksalhaften Punktierungen der begleitenden Streicher die Sorgen spüren lässt, die sich dann aber im folgenden Duett durch die aufsteigenden Koloraturen der Sänger verflüchtigen. Im Osteroratorium wird dieser Affektwechsel in Tod und Auferstehung Jesu umgedeutet, aus dem Schäferinnen- und Hirtenpaar werden Maria Magdalena, Maria Jacobi, Petrus und Johannes. Das erklärt auch, warum die für diese Besetzung neu geschaffenen Rezitative frei gedichtete Dialogszenen biblischer Gestalten sind, anders als zum Beispiel beim Weihnachtsoratorium, wo Evangelist und Soliloquenten den Bibeltext

wörtlich wiedergeben. Bereits der Bachforscher Friedrich Smend (1893–1980) stellte treffend fest, dass die Schäferkantate gegenüber dem Osteroratorium ein äusserst schlüssig angelegtes Werk sei, jenes hingegen zahlreiche dramaturgische Widersprüche und Sonderheiten aufgrund seiner Eigenschaft als Parodiewerk aufweist. Anders als etwa beim Weihnachtsoratorium hat Bach bei der Umarbeitung der Schäferkantate keine grundlegenden Änderungen, etwa durch Umstellungen oder durch Einfügung vom Chorälen und kunstvollen Ariosi vorgenommen. Möglicherweise spielte der Zeitfaktor eine grosse Rolle, denn zwischen der Aufführung der Schäferkantate am 25. Februar und dem Osteroratorium am 1. April des Jahres 1725 hatte Bach zugleich die Wiederaufführung der Johannespassion in einer überarbeiteten Form vorzubereiten. Auch in späteren Überarbeitungen konnte er die grundlegenden kompositorischen Probleme des Osteroratoriums nicht vollständig beheben.

Angesichts ihrer guten Überlieferungssituation hatte Friedrich Smend bereits 1943 beim Bärenreiter-Verlag eine Rekonstruktion der Schäferkantate veröffentlicht. Kriegsbedingt erschien diese jedoch in der Schweizer Verlagsniederlassung in Basel. Die Neukomposition der verschollenen Rezitative besorgte der Kirchenmusiker und Musikwissenschaftler Hermann Keller (1885–1967).

Die im Konzert zu hörende Rekonstruktion des Autors möchte das Fragment der Schäferkantate um neugeschaffene, sich stilistisch schlüssig einfügende Rezitative komplettieren und um einige Neuerkenntnisse hinsichtlich ihrer ehemaligen Gestalt ergänzen. Bei der Neukomposition der fünf Rezitative wurde vor allem ein Augenmerk daraufgelegt, die Häufung der im Text vorkommenden Fragen entsprechend Bachs Art abwechslungsreich und je nach Kontext zu vertonen. Wesentlicher Unterschied zur heute zumeist gespielten „Standardfassung“ des Osteroratoriums ist das Eingangsduett, das Bach dort zu einem vierstimmigen Chorsatz erweiterte. Die Instrumentierung der zu hörenden Fassung entspricht der des Osteroratoriums, denn entgegen Bachs Gewohnheit, die Instrumentalbesetzung situations- oder textbedingt umzuändern, spricht vieles für eine Beibehaltung: Neben der erwähnten Tenorarie, die aufgrund der Thematik auch in der Schäferkantate nur mit Blockflöten denkbar ist, kommt für die Arie der Doris («Hunderttausend Schmeicheleien wallen jetzt in meiner Brust») analog zum Osteroratorium nur die Traversflöte infrage, denn das damals in Leipzig neu eingeführte Instrument wurde bei Bach gern für schlangenhaft-schmeichelnde Affekte verwendet (siehe z. B. in der Kaffeekantate). Für die die solistische Besetzung des Abschlusschors und der hohen Streicher mag der Weißenfelser Aufführungskontext von 1725 einen Hinweis geben.

Alexander Grychtolik

Herzog Christian von Sachsen-Weißenfels, 1682–1736.

DEUTSCHE HOFMUSIK

Ihr Name ist Programm: Die **Deutsche Hofmusik** hat sich der Musikkultur deutscher Residenzen verschrieben, die in der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert eine bedeutende Blütezeit hatte. Die musikalische Leitung hat Alexander Grychtolik inne. In ausgewählten und exquisiten Projekten, die gemeinsam von Aleksandra und Alexander Grychtolik konzipiert werden, macht sich das Ensemble auf Entdeckungsreise in die Welt höfischer Vokal- und Orchestermusiken von prominenten Urhebern wie Johann Sebastian Bach, Georg Philipp Telemann und Johann Friedrich Fasch. Beim Internationalen Bachfest Schaffhausen waren Alexander Grychtolik und die Deutsche Hofmusik zuletzt 2014 zu Gast.

Einen besonderen Schwerpunkt des Ensembles bildet die Wiederaufführung höfischer Gelegenheitsmusiken: Die unmittelbare Anlassbezogenheit der reichhaltig überlieferten Huldigungs-, Glückwunsch- und Gedächtniskantaten stellt einen besonderen Reiz für eine heutige Wiederaufführung dar.

Das kammermusikalisch besetzte Ensemble ist regelmässig auf den führenden europäischen Bach-Festivals zu hören und veröffentlicht seine Einspielungen bei Sony (Deutsche Harmonia Mundi). So wurde die 2015 erschiene CD-Aufnahme der «Köthener Trauermusik» für den Preis der Deutschen Schallplattenkritik nominiert und als «wichtiger Beitrag zur Bach-Gesamtrezeption» gewürdigt. Jüngster Höhepunkt ist die CD «Angenehme Melodei», eine Ersteinspielung von zwei rekonstruierten Huldigungskantaten Johann Sebastian Bachs.

ALEXANDER GRYCHTOLIK

In Berlin geboren, studierte **Alexander Grychtolik** parallel zu einem Architekturstudium Cembalo bei Bernhard Klapprott und Frédérick Haas. Hierauf hatte er einen deutschlandweit erstmaligen Lehrauftrag für barocke Improvisationspraxis an der Musikhochschule in Weimar inne. Weitere Lehrtätigkeiten führten ihn unter anderem an die Musikhochschule in Frankfurt am Main. Gemeinsam mit seiner Partnerin Aleksandra Magdalena Grychtolik konzertiert er europaweit in der Besetzung für ein und zwei Cembali, wobei die Werke der Bachfamilie sowie die historische Improvisation einen besonderen Schwerpunkt einnehmen.

Seine langjährige Auseinandersetzung mit barocker Komposition mündeten in einer Reihe international beachteter Rekonstruktionen von Vokalwerken Johann Sebastian Bachs, die im Deutschlandfunk, im ORF sowie im MDR gesendet und von Kritikern als «beglückend gelungen» (Neue Musikzeitung online 3/2010) und «schlüssig vorgenommen» (Concerto 232/2010) gelobt wurden. Im Verlag Edition Peters veröffentlichte er zudem eine erste Rekonstruktion der 2009 nachgewiesenen Spätfassung von Bachs Markus-Passion aus dem Jahre 1744 sowie der «Köthener Trauermusik» aus dem Jahre 1729.

GUDRUN SIDONIE OTTO

Die Sopranistin **Gudrun Sidonie Otto** studierte nach einem Coaching von Ricarda Merbeth an der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar bei Mario Hoff und unter anderem bei Klesie Kelly, Renate Biskup, Mira Zakai, und wird derzeit intensiv von Stefan Haselhoff in Basel unterrichtet und gecoacht. 2004 war sie Stipendiatin an der Komischen Oper Berlin und bis 2006/7 im Festengagement als Solistin an den Landesbühnen Sachsen. 2007 gewann sie den 1. Preis beim Internationalen Gesangswettbewerb der Kammeroper Schloss Rheinsberg.

Neben zahlreichen CD-, Funk- und Fernsehaufnahmen – besonders im Bereich der Alten Musik – arbeitet sie derzeit mit dem Label cpo zusammen. Eine vielbeachtete Solo-CD mit Mendelssohn-Liedern erschien bei Hänssler Classic. Nach Engagements in Hongkong, Strassburg, Den Haag und Amsterdam war sie 2015 zusammen mit der New Dutch Academy auf Tournee in der Türkei, gefolgt von der Produktion «Die Zauberflöte» am Prinzregententheater München unter Enoch zu Guttenberg.

Gudrun Sidonie Otto trat schon in der Komischen Oper Berlin, der Staatsoper Hannover, dem Staatstheater Nürnberg, dem Theater Würzburg, dem Gärtnerplatztheater München, dem Theatre de Picardie/France, der Grand Opera Luxembourg, der Opéra National du Rhin Strasbourg und an diversen renommierten Festivals und Konzerthäusern im In- und Ausland auf.

ELVIRA BILL

Elvira Bill studierte Gesang bei Christoph Prégardien an der Kölner Musikhochschule. Ihr Diplomstudium schloss sie im Sommer 2010 mit Auszeichnung ab. Auf ihrem musikalischen Weg haben sie zusätzlich Reinhard Becker, Thomas Heyer, Ingeborg Danz und Michael Gees begleitet und inspiriert. Elvira Bill ist Preisträgerin des Mendelssohn-Bartholdy-Wettbewerbs Berlin 2010 in der Wertung Vokalensemble.

Die innige und einfühlsame Interpretation der Mezzosopranistin, gepaart mit ihrer warmen und facettenreichen Stimme, lassen die Auftritte von Elvira Bill zu ausdrucksstarken und ergreifenden Momenten werden. Ihr Repertoire reicht von alten Meistern bis zur zeitgenössischen Musik. Elvira Bill ist eine gefragte Künstlerin auf zahlreichen Bühnen und Festivals, darunter Berliner, Kölner und Essener Philharmonie, Tonhalle Düsseldorf, Tchaikovsky Concert Hall Moscow, Rheingau Musikfestival, Bachfest Leipzig, La Folle Journée Nantes, Teatro Real Madrid und Lucerne Festival.

Sie sang unter Leitung namhafter Dirigenten wie Peter Neumann, Marcus Creed, Philippe Herreweghe, Sylvain Cambreling, Helmuth Rilling, Christopher Hogwood, Rudolf Lutz, Florian Helgath oder Paul Goodwin. Konzertreisen führten sie in viele Städte Deutschlands und Europas als auch nach Russland, China und in den Oman.

DANIEL JOHANNSEN

Der österreichische Tenor **Daniel Johannsen** gehört zu den gefragtesten Sängern seiner Generation. Nach der Ausbildung zum Kirchenmusiker studierte er Gesang bei Margit Klaushofer und Robert Holl in Wien; er war Meisterschüler von Dietrich Fischer-Dieskau, Nicolai Gedda sowie Christa Ludwig und ist Preisträger der Bach-, Schumann-, Mozart- und Wigmore-Hall-Wettbewerbe.

Seit seinem Debut 1998 führen ihn Auftritte in die grossen Musikzentren Europas, Nordamerikas und Japans. Er ist zu Gast bei bedeutenden Festivals (Salzburger Festspiele, Prager Frühling) und musizierte unter der Leitung namhafter Dirigenten wie Nikolaus Harnoncourt und Bertrand de Billy, etwa mit den Wiener Philharmonikern oder dem Gewandhausorchester Leipzig. Auf der Bühne ist der lyrische Tenor, den Engagements unter anderem an das Münchner Gärtnerplatztheater, die Oper Leipzig oder die Volksoper Wien führten, mit Mozart-Partien, Werken des Barock und des 20. Jahrhunderts, aber auch in Operettenrollen zu erleben. Im Liedbereich arbeitet er mit Helmut Deutsch und Burkhard Kehring zusammen. Zahlreiche Rundfunk-, Fernseh- sowie preisgekrönte CD-Aufnahmen dokumentieren seine künstlerische Arbeit.

Zuletzt war Daniel Johannsen unter anderem wiederholt zu Gast bei der Sächsischen Staatskapelle Dresden und bei der Israel Camerata Jerusalem. Passionskonzerte führten ihn in die Philharmonien von München und Berlin sowie ins Wiener Konzerthaus. Graham Johnson lud den Sänger zu seinem Projekt «Schubert: The Complete Songs» in die Londoner Wigmore Hall ein.

WOLF MATTHIAS FRIEDRICH

Wolf Matthias Friedrich studierte Gesang an der Hochschule für Musik Felix Mendelssohn Bartholdy in Leipzig bei Prof. Eva Schubert. 1980 war er Preisträger des Internationalen Dvořák-Wettbewerbes in Karlovy Vary. Von 1982 bis 1986 war Wolf Matthias Friedrich Mitglied des Opernstudios der Staatsoper Dresden.

An der Oper Köln war er unter anderem in Monteverdis «L'Incoronazione di Poppea»«, Händels «Rinaldo»«, Brecht/Weills «Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny» und in Mozarts «Don Giovanni» zu erleben. Am Hessischen Staatstheater Wiesbaden sang er die Partien von Osmin (Mozart, «Die Entführung aus dem Serail»), Bartolo (Mozart, «Die Hochzeit des Figaro») und Crespel (Offenbach, «Hoffmanns Erzählungen») sowie etliche weitere Rollen des Repertoires.

Zahlreiche Opern- und Konzertverpflichtungen unter Dirigenten wie Howard Arman, Michel Corboz, Alessandro De Marchi, Paul Dyer, Rafael Frühbeck de Burgos, Roy Goodmann, Marek Janowski, Konrad Junghänel, Fabio Luisi, Rudolf Lutz, Nicholas McGegan, Kurt Masur, David Timm führten ihn in Opern- und Konzerthäuser sowie zu Festivals auf allen Kontinenten. Über 60 CD- und DVD-Produktionen zeugen von seiner grossen Variabilität, die von der Musik des Frühbarock bis zur Moderne reicht.

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Kantate «Entfliehet, verschwindet, entweichet, ihr Sorgen» BWV 249a (Schäferkantate)
Uraufführung am 23. Februar 1725
Anlass: 43. Geburtstag von Christian, Herzog von Sachsen-Weißenfels
Text: Christian Friedrich Henrici, genannt Picander (1700–1764)

1. SINFONIA

2. ARIA (DUETTO)

Bass, Tenor
Entfliehet, verschwindet, entweichet, ihr Sorgen,
Verwirret die lustigen Regungen nicht!
Lachen und Scherzen
Erfüllet die Herzen,
Die Freude malet das Gesicht.
Alt, Sopran
Entfliehet, verschwindet, entweichet, ihr Sorgen,
Verwirret die lustigen Regungen nicht!.

3. RECITATIVO

Bass
Was hör ich da?
Tenor
Wer unterbricht uns hier?
Bass
Wie? Doris und die Sylvia?
Alt
So glaubet ihr,
Dass eure Brust allein
Voll Jauchzen und voll Freude?

Sopran
Und dass wir beide
Jetzt ohne Wonne sollen sein?

4. ARIA
Sopran

Hunderttausend Schmeicheleien
Wallen jetzt in meiner Brust;
Und die Lust,
So die Zärtlichkeiten zeigen,
Kann die Zunge nicht verschweigen.

5. RECITATIVO

Bass
Wie aber, die schönste Schäferin,
Was habt ihr vor, wo wollt ihr hin?
Sopran
Bei Buchen,
Eichen oder Linden
Die Blumengöttin aufzusuchen,
Um einen Kranz
Vor unsern teuren Christian
Zu winden.
Der ungemeine Glanz
Von seiner hohen Feier,
So meiner Seele wert und teuer,
Bricht jetzund an.
Tenor
Ihr geht mit uns auf gleichen Wegen.
Alt
Wer aber wird die Schafe pflegen?

6. ARIA
Tenor

Wieget euch, ihr satten Schafe,
In dem Schlafe,
Unterdessen selber ein!
Dort in jenen tiefen Gründen,
Wo schon junge Rasen sein,
Wollen wir euch wiederfinden.

7. RECITATIVO

Bass
Wohlan!
Geliebte Schäferinnen,
Ihr sollt mit uns nach Hofe gehn
Und unserm freudigen Beginnen
Zur Seite stehn:
Allein,
Wo werden Rosen und Narzissen,
Jesminen, Lilien und Melissen
Zu unsern Kränzen sein?
Alt
Was ist es, ich kann nichts erblicken,
Die Stirnen damit auszuschmücken;
Doch wünsch ich mir, durch mein Bemühen
Die Blumen annoch vor der Zeit
Aus ihrer kalten Gruft zu ziehen.

8. ARIA *Alt*	Komm doch, Flora, komm geschwinde, Hauche mit dem Westenwinde Unsre Felder lieblich an, Dass ein treuer Untertan Seinem milden Christian Pflicht und Schuld bezahlen kann.
9. RECITATIVO *Bass*	Was sorgt ihr viel, Die Flora zu beschweren? Was wird sich unser großer Fürst Besonders an die Blumen kehren? Ein Wunsch, den Treu und Liebe zeigt, Und der als ein beständig Ziel Durch Luft und Wolken steigt, Wird seinen Ohren wohlgefallen. Drum auf! Lasst euren Lobgesang Mit untermischtem Paukenklang Ertönen und erschallen.
10. ARIA (QUARTETTO)	Glück und Heil Bleibe dein beständig Teil! Großer Herzog, dein Vergnügen Müsse wie die Palmen stehn, Die sich niemals niederbiegen, Sonder bis zum Wolken gehn! So werden sich künftig bei stetem Gedeihen Die Deinen mit Lachen und Scherzen erfreuen.

KONTAKT / IMPRESSUM

Programmkommission

Wolfram Kötter, Jens Lampater, Annedore Neufeld, Peter Liebmann, Johannes Strobl

Organisationskomitee

Peter Neukomm, Stadtpräsident; Andreas Bohrer-Peyer, Wolfram Kötter, Co-Präsidium Internationale Bachgesellschaft; Jens Lampater, Kulturbeauftragter

Ansprechpartner

Internationale Bachfeste Schaffhausen
Kultur & Theater
Herrenacker 23
8200 Schaffhausen, Schweiz

Tel. +41 (0) 52 632 52 61
info@bachfest.ch
www.bachfest.ch

Jens Lampater (Organisation, Geschäftsführung), jens.lampater@stsh.ch
Afrodite Gatzka (Organisation & Administration), afrodite.gatzka@stsh.ch
Diane Manschott (Kommunikation), diane.manschott@stsh.ch

Internationale Bachgesellschaft Schaffhausen
Andreas Bohrer-Peyer, Wolfram Kötter, Co-Präsidium, info@int-bachgesellschaft.ch

Impressum

Herausgeber: Kulturdienst der Stadt Schaffhausen, Internationale Bachgesellschaft
Redaktion: Afrodite Gatzka, Eva Grüninger, Alexander Grychtolik, Jens Lampater
Bildnachweise: Deutsche Hofmusik: Wolfgang Frank; Alexander Grychtolik: Sandra Neumann; Gudrun Sidonie Otto: Renska media weavers; Elvira Bill: Matthias Baus; Daniel Johannsen: Anette Friedel
Gestaltung und Realisation: Jörg Schwertfeger & Martin Waldner, Zürich
Druck: Kuhn-Druck AG, Neuhausen am Rheinfall
Programmänderungen vorbehalten!

KULTUR
RAUM.SH

DIE KULTURPLATTFORM FÜR SCHAFFHAUSEN

WWW.KULTURRAUM.SH

Schaffhauser Kantonalbank
Schaffhauser Kantonalbank
maestro
FELIX MUSTER
Karte zeigen, beim Eintritt sparen
5 Franken Heimvorteil bei Schaffhauser Kultur-Highlights
STADTTHEATER Schaffhausen
SCHAFFHAUSEN KLASSIK
Museum zu Allerheiligen Schaffhausen
SOMMERTHEATER SCHAFFHAUSEN
Alle Vergünstigungen unter www.shkb.ch/heimvorteil